

Für Laibach:

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
iertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Congressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Sauer-
mayr & Feh. Sammet)

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 6 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 247.

Freitag, 27. October 1876. — Morgen: Simon und Juda.

9. Jahrgang.

Zur Lage.

Wichtige Ereignisse sind es, die sich in den zu-
legt abgelaufenen Tagen vollzogen haben: König
Georg von Griechenland hat sich infolge erhaltenen
dringender Depeschen eiligst von Wien nach Athen be-
geben, Rußland hat der Türkei sein Ultimatum mit-
getheilt, und der „Pester Lloyd“, das bekannte Or-
gan des Grafen Andrassy, signalisirt ein vollstän-
diges Einverständnis Rußlands mit Oesterreich in
der orientalischen Frage.

Aus den neuesten Meldungen über den Verlauf
der diplomatischen Action entnehmen wir, daß eine
Occupation Bosniens, der Herzegowina und
Bulgariens, wenn auch die hohe Pforte die ihr von
Rußland octroyirten Friedensbedingungen annimmt,
jedemfalls stattfinden wird.

Die Türkei befindet sich in einer verzweiflungs-
vollen Lage; fügt sie sich den Bedingungen Rußlands,
so übt sie an sich einen Selbstmord, wird dreier
Provinzen verlustig und offeriert ihren übrigen Pro-
vinzen ein Formulare, nach welchem auch diese vom
osmanischen Reiche sich loszureißen versuchen können;
lehnt die Pforte die Vorschläge Rußlands ab, so hat
sie einen blutigen Krieg mit Rußland, eventuell auch
mit Rumänien und Griechenland, zu erwarten.

Eine militärische Intervention ist un-
ausweichlich geworden. Der Diplomatie ist es leider
nicht gelungen, die orientalische Frage zu lösen. Es
müssen nun die Waffen aus Eisen und Stahl ent-
scheiden, nachdem die Waffen des Geistes eine totale
Niederlage erlitten. Europa hätte die orientalische
Wirren als eine interne Angelegenheit der Türkei
betrachten und es der Türkei überlassen sollen, den

Streit mit Serbien, Montenegro und den übrigen
aufständischen Provinzen zu schlichten. Nach völker-
rechtlichen Grundsätzen steht keiner fremden Macht
das Recht zu, sich in interne Angelegenheiten eines
Staates einzumischen.

Die Cardinalfrage: wer soll die Occupation
Bosniens, der Herzegowina und Bulgariens vor-
nehmen? — steht nun auf der Tagesordnung. Es
lassen sich Stimmen vernehmen, welche behaupten,
Rußland werde Bulgarien, Oesterreich Bos-
nien und die Herzegowina occupieren; andererseits
werden Stimmen laut, welche aus wohl informierter
Quelle erfahren haben wollen, daß Italien von
Bosnien und der Herzegowina und Rumänien
von Bulgarien Besitz ergreifen und durch diese Oc-
cupation den Commissären der europäischen Mächte
bei Durchführung des Reformwerkes Assistenten leisten
werden. Letztere Ansicht findet eine nur kleine Schar
von Vertheidigern, denn es ist nicht anzunehmen, daß
der Sultan seinen ihm untergebenen Vasallen
als Curator anerkennen werde. Die Türkei wird sich,
so lange sie das Schwert zu ergreifen imstande
ist, zu solcher Demüthigung wol nicht herbeilassen.
Es tauchen weitere Zweifel auf, nemlich ob denn
Italien sich bereit finden dürfte, europäische Po-
lizei und Executionsmannschaft zu spielen, und um
welchen Preis?

Allem Anscheine nach wird Rußland im Ein-
verständnis mit den übrigen Großmächten in dem
bedrohenden großen orientalischen Drama die Haupt-
rolle spielen, die Occupation der genannten Länder
allein vornehmen und die orientalische Frage mit
dem Schwerte in der Hand zu lösen versuchen. Be-
stätigt sich diese Annahme, so werden die übrigen

Mächte sich die ernste Aufgabe stellen müssen, Ge-
wehr beim Fuß zu stehen und die Schritte Rußlands
genau zu controliren. Sollte Rußland bei der
angekündigten Action, beziehungsweise Occupation, sich
Uebergrieffe oder bedenkliche, auf eine Annexirung
abzielende Handlungen zuschulden kommen lassen,
so wäre es die Pflicht der controlirenden und über-
wachenden Mächte, dem nordischen Kolosse: „Bis hierher
und nicht weiter!“ zuzurufen. Wachsamkeit thut noth,
denn der Bär zählt zu den Raubthieren!

Die politische Lage ist derzeit eine so bedrohte,
eine so unsichere, daß heute nicht mit Bestimmtheit
vorhergesagt werden kann, was morgen sich
ereignen wird. Diplomaten und Jourmale, die
gestern für die Türkei, für die Integrität des
osmanischen Reiches schwärmten und die geistige
Waffe für die Unantastbarkeit der Herrschaft des
Divans führten, stimmen heute zu Ehren Rußlands
in begeisterter Stimmung Loblieder an, preisen die
Action Rußlands hoch und erheben die Projecte
Gortschakoffs bis in den siebenten Himmel.

Bevor wir schließen, wollen wir noch eines
anderen Projectes erwähnen: Die Provinzen der
Balkan-Halbinsel sollen in eine orientalische
Conföderation umgewandelt werden; derselben
sollen angehören: Rumänien, vergrößert durch
die Dobrudscha; Griechenland, vergrößert durch
Epirus, Thessalien und Candien; Serbien, ver-
größert durch Bosnien; Montenegro, vergrößert
durch die Herzegowina; Albanien, Bulgarien
und noch eine Provinz, welche die Länder südlich
vom Balkan umfaßt. An der Spitze dieser Conföde-
ration soll Konstantinopel als freier Staat
stehen. Wo findet sich eine Macht, welche Willen

Feuilleton.

Verschiedene Wege.

Novelle von Rudolf Waldener.

(Fortsetzung.)

Die junge Frau stützte sich auf die Brüstung
ihrer Loge und ließ den Blick durch den Saal
schweifen. Sie bemerkte den Assessor, der sie grüßte,
sie dankte, trat aber in demselben Augenblicke, plötz-
lich bleich wie eine Leiche, einen Schritt zurück und
stützte sich krampfhaft auf die Lehne ihres Stuhles,
denn neben dem Assessor zeigte sich Fernau's ernstes,
düsteres Gesicht.

„Es ist gut!“ murmelte dieser, indem er sei-
nen Platz wieder einnahm und die Lognette aus
der Tasche zog.

Im nächsten Zwischenacte beeilte sich Herr von
Sohr, dem Obersten und Frau von Warendorf seine
Aufwartung zu machen.

Frau v. Warendorf saß im Hintergrunde der
Loge, ihr gegenüber der Oberst, zwischen beiden, ein

Militär, den man dem Assessor als den Hauptmann
von Seckendorf vorstellte.

Herr von Sohr wechselte mit dem Obersten
und Frau von Warendorf einige Worte, als sein
Auge zufällig auf Fernau's Loge fiel.

Sei es Täuschung, Wirkung des Halbdunkels,
in dem er sich befand, aber Fernau schien ihm in
diesem Momente noch bleicher zu sein als gewöhn-
lich, während seine Gesichtszüge sich in der Gas-
beleuchtung noch schärfer auf dem unerleuchteten Hin-
tergrunde der Loge abzeichneten. Sein Auge leuchtete
in einem düsteren, verzehrenden Glanze, und der
Blick, mit welchem er Frau von Warendorf fixierte,
besaß etwas so Durchbohrendes, gleichsam Sengendes,
daß der Assessor den Eindruck des Jenseitigen sogar kör-
perlich zu empfinden glaubte.

Da erinnerte er sich plötzlich seines Aufent-
haltes in Rolandsee, wo ihm bereits die Aufmerk-
samkeit aufgefallen war, mit welcher Fernau da-
mals alle Schritte der jungen Frau überwachte,
und diese Erinnerung warf einen Lichtstrahl in
seinen Geist.

„Zum Teufel!“ murmelte er nachdenklich, „in
welcher Verbindung kann Fernau mit Frau von
Warendorf stehen?“

In diesem Augenblicke begann der zweite Act.
Herr von Sohr empfahl sich, und als er in einem
Anfluge ritterlicher Galanterie die Hand der jungen
Frau an seine Lippen drückte, flüsterte sie ihm leise
zu: „Ich erwarte Sie übermorgen um zehn Uhr
vormittags in meinem Zimmer im Hotel Diehl!“

„Ich werde kommen,“ antwortete der junge
Mann ebenso leise, indem er mit einer Verbeugung
die Loge verließ.

„Mein Gott, was soll das Rendezvous be-
deuten?“ fragte der Assessor sich erstaunt. „Ich
will verdammt sein,“ murmelte er, „wenn ich be-
greife, was sie von mir will! Aber sollte die Sache
vielleicht Fernau betreffen?“

Dieser Gedanke drängte sich mit Blitzesschnelle
ihm auf, er beschloß, sich Licht zu verschaffen.

„Du wirst verzeihen, daß ich dich auf einen
Augenblick verließ,“ sagte er, als er wiederum
Fernau's Loge betrat, „es galt nur, eine Dame

und Kraft hätte, diesem Projecte Lebenskraft einzuflößen?

Parlamentarisches.

Der Steuerreform-Ausschuß beschloß, in erster Linie über das Gesetz, betreffend die Personal-Einkommensteuer, zu verhandeln.

Der Budgetausschuß hat sich mit dem Rechnungsabluß für das Jahr 1874 beschäftigt.

Der Straßgesetz-Ausschuß behandelte das Referat des Abgeordneten Dr. Sturm über Hochverrath und Staatsverrath.

Politische Rundschau.

Laibach, 27. Oktober.

Inland. Am 25. d. M. fand in Wien ein Ministerrath statt, in welchem die Antwort auf die Interpellation der verfassungstreuen Clubs über die auswärtige Lage, die Eröffnungen über den Verlauf der Ausgleichsverhandlungen und ein Programm über die künftige Behandlung des Eisenbahnwesens, in welchem nach allem, was bisher bekannt ist, das System des Staatsbahnbetriebes acceptiert werden soll, besprochen wurden.

Der „P. Lloyd“ constatirt, daß die Zeitung unseres auswärtigen Amtes sich auf das specielle Interesse der Monarchie zurückziehe und unbeschadet der diplomatischen Mitwirkung im Interesse des Friedens sich auf alle Eventualitäten einrichtet.

Die Stellung des Grafen Andrássy war, wie die „Deutsche Ztg.“ berichtet, thatsächlich erschüttert und ist nachträglich durch seine plötzliche Umkehr wieder befestigt worden. Ueber die fernere Dauer seiner Ministerschaft gibt sich aber wol Graf Andrássy selbst keinerlei Illusionen hin. Er selbst glaubt kaum, daß er noch im Amte sein wird, wenn die im Zuge befindlichen Waffenstillstands-Verhandlungen zu Ende geführt sein werden. Fallen die Würfel am Pruth, dann kann Graf Andrássy nicht länger Minister bleiben, und wenn er sich aus welchen Gründen immer noch so sehr an sein Portefeuille klammerte. Wenn er nicht geht, wird er gegangen. Aber er wird gehen, belastet mit der Selbstanklage, die unhaltbare Lage selbst geschaffen zu haben. Die natürlichen Folgen seines Schaufeldsystems werden ihm das Portefeuille aus der Hand spielen, ähnlich wie dies seinem ausgleichsüchtigen Vorgänger im Amte geschehen. Graf Beust scheiterte an der Unvereinbarkeit des Verfassungsrechtes mit dem czechischen und slovenischen Staatsrecht. Graf Andrássy hat einen noch bei weitem schwierigeren Versuch gewagt. Er glaubte die russische Allianz engagieren zu können, ohne auf die Hegemonie Ungarns zu verzichten. Da aber das eine das andere aus-

schließt, sind die Tage der Andrássy'schen Herrlichkeit gezählt, trotz officiöser Dementis und trotz der Sanftmuth des gezähmten Löwen von Debreczin.

Honvedminister Szende gab nach Meldung des „Hon“ im ungarischen Finanzausschuße die Erklärung ab, daß die gesammte Honvedschaft derartig ausgerüstet und kriegsbereit ist, daß sie im Falle einer Mobilisirung in der Stärke von 217,000 Mann, bis auf den letzten Knopf vollständig ausgerüstet, binnen acht Tagen aufgestellt werden kann, und daß sie sogar mit dem vorchriftsmäßigen Kriegsbedarf an Waffen und Munition versehen ist.

Der Finanzausschuß des ungarischen Abgeordnetenhauses erledigte das Präliminare des Staatsrechnungshofes ohne Abzug. Bezüglich der endgültigen Organisation wird ein neuer, den Verwaltungsnormen entsprechender Gesetzentwurf unterbreitet werden.

Der kroatische Landtag votierte die Dringlichkeit für die Beschlußanträge Pusts betreffs der Eisenbahnlinie Warasdin-Agram.

Ausland. Die „Provinzial-Correspondenz“ meldet, Kaiser Wilhelm gedenke den Reichstag persönlich zu eröffnen und habe eine Conseilisirung abgehalten, um sich vor Beginn der Reichstagsession über die wichtigeren schwebenden Fragen mit dem Staatsministerium zu verständigen. Journalstimmen sprechen die Hoffnung aus, daß es weder einem äußern noch einem innern Drängen gelingen werde, Deutschland aus seiner durch seine Interessen klar vorgezeichneten reservierten Stellung zu drängen.

Der Bundesrath in Bern beschloß in einer außerordentlichen Sitzung, anlässlich der zunehmenden Aufregung im Canton Tessin ein Regiment Infanterie zum Abgehen dahin in Bereitschaft zu halten.

Die „Agence Havas“ meldet: „Die Pforte scheint geneigt zu sein, einen sechswochentlichen Waffenstillstand unter der Bedingung zu acceptieren, daß derselbe, wenn es nothwendig wäre, auf weitere sechs Wochen und sodann auf zwei Monate verlängert werde. Man hofft eine Verständigung auf dieser Grundlage.“

Dem „N. W. Tagbl.“ wird mitgetheilt, daß der russische Botschafter in Konstantinopel die Forderungen officiell an die türkische Regierung gestellt hat. Der Minister des Aeußern, Safvet Pascha, hat die Antwort des ottomanischen Cabinets für die nächsten Tage in Aussicht gestellt. In vertraulicher Weise hat jedoch derselbe gleich die Gelegenheit ergriffen, um General Ignatieff zu erklären, daß in der Waffenstillstandsfrage keine wesentlichen Schwierigkeiten auftauchen würden, dagegen dürfte die Pforte eine administrative Autonomie den drei insurgierten Provinzen in keinem Falle zugestehen.

Der „Nord“, das russische officiöse Organ in Brüssel, erklärt kurz und trocken, Europa müsse in den europäischen Provinzen der Türkei activ intervenieren, wie es dies im Jahre 1860 in Syrien gethan. Rußland hat die in Bulgarien begangenen Greuelthaten vorausgesehen und hat ein Recht, daran zu erinnern. Europa muß in den europäischen Provinzen der Türkei activ intervenieren, wie es dies im Jahre 1860 in den Provinzen Klein-Asiens gethan.

Die Situation in Serbien ist äußerst gespannt. Wenn Rußland bis Ende der Woche nicht activ eingreift, droht die serbische Regierung mit der Pforte in directe Verhandlungen zu treten. Der Minister des Innern, Radoboj Milojkovic, ist in wichtiger Mission nach Deligrad abgereist. Die Stellung Tschernajeffs ist als erschüttert zu betrachten.

Berichten aus Madrid zufolge beträgt die Zahl der anlässlich der entdeckten Verschwörung Zorilla-Salmeron in ganz Spanien vorgenommenen Verhaftungen 126, worunter 18 Generale.

Vom Kriegsschauplatz.

Djunis wurde am 24. d. nach zehnstündigem hartnäckigem Kampfe von den siegreichen türkischen Truppen genommen. Die meisten Verschanzungen längs dem Djunis-Flusse kamen in den Besitz der Türken. In der Moravafront fand nur ein Geschüßkampf statt.

Mehmed Ali Pascha versuchte seine alten Positionen am Javor wieder zu erobern, wurde aber von Novoseloff zurückgeworfen. Die Serben halten noch den Basilij Bach besetzt.

Am 24. d. rückte die gefangene türkische Besatzung von Medun in Cetinje ein. Dieselbe defilirte vor dem Fürsten, worauf ein Hochamt celebrirt wurde. Die Kirche war aus diesem Anlasse mit 43 eroberten türkischen Fahnen decorirt. 120 Gefangene wurden krankheitshalber entlassen.

Zur Tagesgeschichte.

— **Resignation.** Der Landeshauptmann von Kärnten, Graf Goß, hat, wie die „Klagenfurter Ztg.“ meldet, auf seine Stelle resignirt und am vorigen Samstag davon die Mitglieder des Landesausschusses verständigt.

— **Studentendemonstration in Pest.** Am schwarzen Brett der Universität wurde folgende Kundmachung angeschlagen: „Gegenüber den politischen Demonstrationen, welche die akademische Jugend begonnen, hält es der Senat für seine Pflicht, aufmerksam zu machen, daß solche sowohl dem Zweck der Universität als der Disziplin-Ordnung widersprechen und von letzterer untersagt werden. Indem der Senat die Jugend auffordert, sich von den Demonstrationen fernzuhalten, thut er dies im Interesse der akademischen Ordnung und der Wahrung des wissenschaftlichen

meiner Bekanntschaft zu begrüßen: Frau von Warendorf.“

Der Affessor, der diesen Namen besonders auffallend betont hatte, fixierte Fernau bei diesen Worten mit schärfster Aufmerksamkeit. Dieser indessen antwortete mit der Ruhe und Gleichgültigkeit eines Mannes, vor welchem man einen ganz unbekannten Namen ausspricht: „Du hast recht; man darf seine Bekannten nicht vernachlässigen!“

„Sollte ich mich dennoch getäuscht haben?“ murmelte der Affessor, den diese Unbefangenheit plötzlich wieder auf das weite Gebiet vager Vermuthungen zurückschleuderte.

Sein unerwartetes Zusammentreffen mit Fernau gab dem Affessor reichen Stoff zu mannigfachen Betrachtungen.

Welches ist die geheime Ursache, welche Fernau vor zehn Jahren aus dem Balerlande trieb? fragte er sich selbst. Welche Gründe veranlassen ihn jetzt zur Rückkehr? Welcher Natur ist das Geheimnis, welches auf seinem Leben ruht? Woher kommt

ihm das Vermögen, aus welcher Quelle stammen die Reichthümer, die er besitzen muß, um die Mittel zur Bestreitung seines luxuriösen Lebens zu gewinnen? Wie abenteuerlich, wie wechselvoll mußte das Leben sein, das er geführt, um Fernau zu dem zu machen, was er war? Wie schmerzlich die Erfahrungen, die er gemacht, um sein einst für das Schöne und Große so empfängliches Herz mit jener aus einer tiefen Verachtung der Menschen entspringenden Bitterkeit zu füllen, seiner ganzen Erscheinung jenen düstern Stempel aufzudrücken, der ihn charakterisierte?

Fernau erwartete den Affessor zum Frühstück, nach dessen Beendigung beide Freunde in Fernau's Equipage einen Ausflug in die Umgegend unternahmen, um den Abend im Kreise eines Clubs zuzubringen, in welchen Fernau durch seinen Vancier eingeführt worden war.

Am folgenden Morgen besuchte sich Herr von Sohr, zur festgesetzten Stunde Frau von Warendorf seine Aufwartung zu machen.

Die Wahrheit zu sagen, so besaß der Affessor doch ein gewisses Vorurtheil gegen die junge Frau,

welches selbst deren so edle als würdevolle Erscheinung nicht gänzlich zu zerstören vermochte.

Trotzdem, daß die Ehe des Obersten allgemein für eine sehr glückliche galt, so schien ihm doch der Oberst eher geeignet zu sein, Achtung und unbedingtes Vertrauen zu erwecken, als fähig, ein weibliches Herz mit jener Liebe zu erfüllen, welche er als das einzige Motiv, als die alleinige Grundlage einer jeden Ehe betrachtete.

Nun galt es dem Affessor für ausgemacht, daß Frau von Warendorf ihren Gatten nicht liebt; und daß sie ihn trotzdem geheiratet, das war es eben, was er ihr zum Vorwurf machte.

Das Leben hatte dem jungen Manne bisher so heiter gelächelt, es war ihm nie schwer geworden, seinen Gefühlen zu folgen, so daß er die drängende Macht der Verhältnisse, die den Menschen oft zu Schritten treiben, die seiner ganzen Natur widerstreben, entweder nicht begriff oder zu niedrig anschlug, und ohne seine natürliche Gutmüthigkeit würde er in der Beurtheilung der Menschen häufig Gefahr gelaufen sein, hart und ungerecht zu werden. (Fortsetzung folgt.)

Rufes der Hochschule, und wird er eventuell die volle Strenge der akademischen Normen zur Anwendung bringen. Namens des akademischen Senats: Raubhaimer, Rektor. — Auf eine Eingabe wegen Bestätigung eines Fachezuges erhielten die Studenten den polizeilichen Bescheid, daß die beabsichtigte Demonstration nicht gestattet wird.

— **Getäuschte Lotterieschwärzer.** „Wenn man sich schon nicht einmal mehr auf einen Raubmörder verlassen darf, dann hört alles auf!“ So klagen die Lotterieschwärzer in Wien, die aus jedem auffälligen Ereignisse Nummern herauskugeln und damit auf Ferngewinnste speculieren. Der Raubmörder Francesconi hat nun eine ganze Collection von Fernreihen geliefert, die so stark besetzt wurden, daß nach einer von der Lotteriedirection zusammengestellten Tabelle die Einsätze die Höhe von 95,000 fl. erreichten. Von den Wundnummern wurde aber keine einzige gezogen.

— **Schwindel.** Wie die „Saarbr. Ztg.“ berichtet, wird auch in Marpingen, dem durch die neuesten himmlischen Erscheinungen begnadeten Orte, Wunderwasser in Flaschen abgezogen und zum Verkaufe an Gläubige bereit gehalten. Die Gnadenwasserflaschen aber, sowie die diesfällige Handelscorrespondenz, welche den in der katholischen Welt bereits weit verbreiteten Ruf des marpinger Wassers constatirt, wurden mit Beschlagnahme belegt. Das Wasser selbst ist in gewöhnliche weiße Medizinflaschen verpackt; in dem Pfropfen steckt oben ein Zweiglein Buchsbaum, das an der Gnadenquelle gewachsen und jedenfalls geweiht ist.

— **Gewaltact.** Der ottomanische Consul und seine Gemalin wurden am 23. d. in Tiflis ermordet.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Kaiserliche Spende.)** Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth hat dem allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereine in Laibach ein prachtvolles Fahnenband in den Farben weiß-blau gespendet. Das weiße Band, reich mit Gold gestickt, trägt den Namen der Kaiserin-Fahnenmutter; den untern Theil desselben ziert in Hochflurerei das österreichische und bayerische Wappen. Das blaue Band trägt die Widmung: „Dem allgemeinen krainischen Militär-Veteranenvereine in Laibach“; den untern Theil dieses Bandes schmückt das Reichswappen. Auf der Reversseite steht der Gedächtnistag der Fahnenweihe. Beide Bänder sind als ein Meisterwerk der Stickerei zu bezeichnen.

— **(Ernennungen.)** Domherr Friedrich Adler v. Premerslein, der Ehrenbürger Dr. Leonhard Riosutar, der Director der Staatsoberrealschule in Laibach, Schulrath Dr. Johann Wrbat, und der Oberlehrer an der ersten städtischen Volksschule hier, Andreas Praprotit, wurden zu Mitgliedern des krainischen Landeseschulrathes für die nächste sechsjährige Functionsperiode ernannt.

— **(Wahlhelfer.)** Mehrere beiträgende Mitglieder der philharmonischen Gesellschaft stellten gestern entgegen der von uns am 23. d. bekanntgegebenen Liste folgende Liste für die am 29. d. in der Generalversammlung zu wählenden Directionsmitglieder auf: zum Director: Landeseschulinspector Pirker; zu Directionsmitgliedern: Dr. Reesbacher, Landesgerichtsbadjunct Dr. Kraus, Otto Ritter von Besteneck, Matthäus Treun, Karl Raringer, Richard Mayer, Rechnungsofficial Lwrdy, Sparkassen-Cassier Breßnitz und pens. Schulinspector Piskler. Den berechtigten Wählern liegen mithin zwei Candidatenlisten vor.

— **(Personalnachrichten.)** Der neuernannte Truppendivisionär W. Freiherr v. Jovanovic hat sich auf mehrwöchentlichen Urlaub nach Zara begeben, W. Boskitcha führt bis zu seinem Uebertritt in den Ruhestand das Divisionscommando, und bis zum hierortigen Eintreffen Jovanovic's ist W. Müller in Klagenfurt als Divisionscommandant designirt.

— **(Die hiesige Gebämmenanstalt)** wurde vom Jahre 1865–1876 von 273 Candidatinnen besucht. Krain stellte ein Contingent von 152 Schülerinnen.

— **(Hochverrätherische Adresse.)** Das in Rußland erscheinende Journal „Neue Zeit“ berichtet, die Slaven in Oesterreich, namentlich in Krain und Slavonien, hätten eine Adresse an das russische Volk gerichtet. Außer der tiefen Sympathie für Rußland, welche sich in der Adresse ausdrücke, werden in derselben besonders lebhaft die Befürchtungen, Erwartungen und Hoffnungen

hervorgehoben, welche gegenwärtig sämtliche Slaven nicht nur in Rußland und der Türkei, sondern auch in Oesterreich bewegen. „Die heilige Aufgabe, welche Rußland sich gestellt hat — die Befreiung der Slaven — kann auf dem bisherigen Wege nicht erreicht werden,“ heißt es angeblich in der Adresse. „Jetzt oder niemals! 100,000 Russen, mit oder ohne Oesterreich, und wenn es sein muß, selbst gegen Oesterreich, genügen, und Rußland erwirbt sich, wenn das große Werk vollbracht, dankbare und mächtige Freunde, auf welche es stets rechnen darf.“ Die „Neue Zeit“ spricht den Unterzeichnern der Adresse ihre Anerkennung mit den Worten aus: „Wir erkennen vollkommen die Wichtigkeit und Bedeutung der Vereinigung aller Slaven sowie der Annäherung der slavischen Stämme an Rußland, als das älteste Glied der großen slavischen Nation.“ — Wie ist es möglich, daß derlei hochverrätherische Schriftstücke in den Marken Oesterreichs unbeaufsichtigt fabricirt und exportirt werden können?

— **(Das Predilbahnproject)** wird demnächst der Pompos des fundebres zur Bestätigung übergeben werden. Der Eisenbahnausschuß des Abgeordnetenhauses sprach sich dahin aus, daß der Bau einer Bahn von Tarvis nach Görz über den Predil in politischer Beziehung von gar keiner Bedeutung, in strategischer eher schädlich sei; daß mit Rücksicht auf die volkswirtschaftlichen Verhältnisse, die dabei in Frage kommen, ein Vorkaufverehr kaum in Betracht gezogen zu werden verdiene, den wichtigen Handelsinteressen Triest aber durch diese Bahn durchaus nicht Rechnung getragen werde, und endlich daß die Hebung der Rentabilität der Rudolfsbahn durch die Herstellung der Linie Tarvis-Görz eine kaum nennenswerthe wäre. Die Predilbahn sei überdies zur festeren politischen Verbindung einer Provinz mit dem Reiche nicht erforderlich; ihre Herstellung für Italien als Bundesgenossen überflüssig, im Falle aber eines Krieges mit diesem Nachbar zu exponirt und gegen sofortige Zerstörung nicht zu schützen. Der Auskühlsbericht legt jedoch der Regierung dringend ans Herz, den Rücklauf des österreichischen Viehes der Südbahn vom Staate ernstlich ins Auge zu fassen, für jetzt wird der Abschluß von Mitbenützungsverträgen zwischen der Südbahn und der Rudolfsbahn bezüglich der Strecke Laibach-Triest empfohlen und zugleich die Regierung aufgefordert, durch Regelung der Tarife, eventuell auch durch vom Staate zu gewährende Frachtersätze auf diese beiden Bahnen für den der projectirten Predilbahn zugeschriebenen Güterverkehr die Handelsinteressen zu fördern und die Wünsche dieses Emporiums entsprechend zu würdigen.

— **(Die „Laibacher Schützzeitung“)** bespricht in ihrer gestrigen Nummer an leitender Stelle den landwirtschaftlichen Unterricht an den Volksschulen Krains. Der Artikel hebt hervor, daß das Bestreben, mit den Volksschulen in Krain einen ordentlichen Unterricht aus landwirtschaftlichen Gegenständen in Verbindung zu bringen, bisher an dem Umstande scheiterte, daß den Lehrern für diese Unterrichtsertheilung von keiner Seite eine Remuneration in Aussicht gestellt wurde. Der krainische Landtag hat für diesen Zweck einen Betrag von 1500 fl. präliminirt, und die Bezirks-, beziehungsweise Ortsschulräthe des Landes wurden vom Landeseschulrath aufgefordert, nach dieser Richtung hin thätig zu sein. Dieser Unterricht soll an den Volksschulen in Verbindung mit der Wiederholungsschule in außerordentlichen Lehrstunden erteilt werden. Aufgabe des Ortsschulrathes und des Volksschullehrers ist es, den Besuch des landwirtschaftlichen Unterrichtes, an dem sich auch Erwachsene betheiligen können, namentlich den Wiederholungsschülern dringendst anzupfehlen. Den diesen Unterricht ertheilenden Lehrern werden über Antrag des Bezirksschulrathes vom Landeseschulrath Remunerationen passirt werden; überdies sei den Gemeinden die Bestimmung eines Schulgartens ans Herz zu legen. Der Entwurf des Lehrplans für landwirtschaftliche Fortbildungsschulen enthält Bestimmungen über Beginn, Dauer und Unterrichtszeit (zwei Curse je durch 5 Wintermonate, wöchentlich zwei Stunden); über Unterrichtsgegenstände (Landwirtschaftslehre, Naturwissenschaft, Rechnen, Geometrie, Aufsätze, Vorkunde), über Stundenmaß für jeden Gegenstand; über Lehrstoffe speciell. — Die heutige 20. Nummer der genannten Zeitung bringt unter dem Stichworte „Geographische Bilder aus Krain“ die Beschreibung über den „Mittagskogel“ von Dr. Friedrich Reesbacher. — An weiterer Stelle finden wir Verfügungen betreffend Lehrbücher und Lehr-

mittel; diesem reiht sich an eine Rundschau auf die Schulgebiete in Krain, Tirol, Niederösterreich, Italien, Holland, Spanien und Egypten. — Von den Lokalanachrichten verdienen folgende nähere Beachtung: 1. Am 2. November findet in Laibach die Generalversammlung des krainischen Landes-Lehrervereines statt. 2. Der neu zusammengesetzte Bezirksschulrath der Stadt Laibach hat seine Wirksamkeit bereits begonnen. 3. Die Herren Franz Rotnik aus Verd und Josef Friedrich Seunig aus Strobelhof wurden vom krainischen Landesausschuß zu Beisitzern des 1. Bezirksschulrathes Land Laibach ernannt. 4. In Rudolfs-werth fand eine Bezirks-Lehrerconferenz statt, welcher 23 Lehrkräfte anwohnten. 5. In Tschernembl wird die Bezirks-Lehrerconferenz am 16. November l. J. abgehalten werden. — Den Lokalanachrichten folgen eine Rundschau, mannigfaltige Nachrichten, eine Revue erledigter Lehrstellen in Krain, Krain und Steiermark.

— **(Aus der Bühnenwelt.)** Die tinger Bühne macht in Primadonnen ungünstige Experimente. Die neu engagierte Coloratursängerin Fräulein v. Hof (Henry) wurde auch abgelehnt, die Tenorpartien sind gut, das Baritonfach schlecht besetzt. Das Orchester leidet derzeit der aus voriger Saison uns bekannte Kapellmeister Kutschera mit Umsicht und Energie.

— **(Landschaftliches Theater.)** Gestern — wieder ein leeres Haus! Drei Motive mögen sich gegen einen frequenten Besuch verschoren haben: der Ultimo in Sicht, die hier herrschende mindergradige Vorliebe für französische Sensationsstücke und die vermiste Mitwirkung des vortrefflichen Schauspielers Herrn Director Frißche. Der Name Oct. Feuillet und sein Werk, „Die vergarbete Prinzessin“, hätten mehr Beachtung verdient! Dieser dramatische Dichter verschaffte dem Publikum bereits viele angenehme Abende. In dem uns gestern vorgeführten Schauspiel, uns aus früherer Zeit bekannt, tritt der grelle Contrast zwischen den Vorurtheilen des Adels gegen demokratische Ideen in glänzendes Licht, jedoch die Macht der Liebe gleicht schließlich die Gegensätze aus. Obgleich von Gehör und dessen Schwester einerseits, Gensbüttelmeister Morel und dessen Schwester andererseits repräsentieren diese Gegensätze; feindliche Verfolgung, Herausforderung und Volksauflauf reihen sich Schlag auf Schlag aufeinander, machen später friedlichen Elementen Platz und bringen ein befriedigendes Finale. Dieses Bühnenwerk kann sich rühmen, an Unwahrscheinlichkeiten, an auf die Spitze getriebenen Situationen, an abwechselnder Handlung reich zu sein, ist in blühender Diction gekleidet und trägt unbestreitbar das moderne Kleid der Neuzeit. Obgleich nahezu tagtäglich dieselben Mimen in Scene treten müssen, ihr Alltagszeug höchst selten ablegen dürfen; obgleich leere Bänke durchaus nicht zur Begeisterung entflammen, spielten namentlich die Träger der Hauptrollen, die Herren Leuthold (Olivier) und Mieger (Morel), die Fräulein Arensdorf (Blanche) und Piskel (Luise) mit Fleiß. Dieses Quartett beleuchtete den angebotenen Contrast recht gut, und wetteiferten die Darsteller, sich einander den Rang abzugewinnen. Fräulein Piskel läßt bei harter Sprechweise den weichen, bindenden, seinen Anschlag vermissen; Fräulein Arensdorf steht bei der leicht geschürzten Muse des Lustspiels höher in Gunst, als bei der im Kostüm auftretenden. Die Theaterunternehmung erfreut auch gestern eine Schädigung ihres zum Haushalte nothwendigen Einkommens; sie verfaßt, um einen zahlreicheren Besuch zu erzielen, bereits auf Abwege, sie kündigt ein Sensationsstück mit coloriertem Hängbilde an, welcher Vorgang bisher nur bei Marionettentheatern und Panorama-Ausstellungen üblich war.

Zur Landeskultur.

(Fortsetzung.)

Nachdem im Vorstehenden kurz die wenig günstigen hydraulischen Verhältnisse des Thaies besprochen wurden, wäre nun die Art und Weise zu beleuchten, wie den Uebelständen abzuhelfen wäre.

Vorur wir die Mittel zur Hebung dieser Uebelstände angeben, ist es nöthig, die Wassermenge zu kennen, welche das Thal beim höchsten Wasserstande in sich aufnimmt; ferner muß man die Zeit des Zustusses und die Zeitdauer des Abflusses bemessen.

Ich nehme an, daß die überschweimende Fläche während eines Maximal-Hochwassers durchschnittlich 6,906,000 Quadratmeter betragen könne und daß das Wasser eine mittlere

Höhe von 38 Meter erreiche, und somit würde die Gesamt-Wassermenge, welche das Thal in einem solchen Falle enthält, sich auf 26.242.000 Kubikmeter belaufen. Angenommen, daß diese bedeutende Wassermenge sich im Thale von Schneeberg in 72 Stunden anhäufen könne, so würde per Secunde 101.24 oder rund 102 Kubikmeter Wasser zufließen. Hierzu wäre noch dasjenige Wasserquantum zu rechnen, welches in 72 Stunden vermittelt der bisher bestehenden Abflüsse abfließt, welches nach einer ungefähren Berechnung 17 Kubikmeter per Secunde beträgt. Demnach ist die Gesamt-Wassermenge, welche per Secunde zufließt, auf 119 Kubikmeter anzunehmen, das heißt, dieses Quantum würde sich nur auf den ungünstigsten Fall, respect. auf die größte Ueberschwemmung des Thaies beziehen.

Zum Beweise dieser Behauptung kann man auch diese Berechnung mit der ganzen Oberfläche des Thaies machen. Dieselbe beträgt circa 390.000,00 Quadratmeter, und ergab der größte Niederschlag in Triest im Jahre 1873 an einem Tage 65,10 Millimeter, welches Quantum auch für den vorliegenden Fall maßgebend sein kann ohne dabei eine erhebliche Differenz befürchten zu müssen.

Daraus erfolgt, daß das Wasserquantum, welches, den äußersten Fall angenommen, per Tag auf obiges Territorium fällt, 25.589,000 Kubikmeter oder pro Secunde 293.85, das ist rund 294 Kubikmeter beträgt.

Wenn man nun dasjenige Quantum in Betracht zieht, welches für einige Zeit in den vielen mehr oder weniger großen Vertiefungen der Hochebenen verbleibt, ferner dasjenige, welches in die unterirdischen Becken abfließt, und endlich das Quantum, welches verdunstet, und diese abgehenden Quantitäten, welche erfahrungsgemäß ungefähr $\frac{1}{2}$ der Gesamtmenge betragen, in Rechnung bringt, so ergibt sich, daß obengenanntes Quantum um 119 Kubikmeter das höchste ist, welches per Secunde im Thale von Schneeberg zufließt.

Die vorangegebenen Daten beweisen, daß, um unseren Zweck zu erreichen, die Aufgabe zu lösen wäre, eine Art und Weise zu finden, durch welche 119 Kubikmeter Wasser per Secunde schnell zum Abfluß gebracht werden können.

Wie mir versichert wurde, dauert der Abfluß durch die bestehenden Abflüsse 18 Tage, mithin können sich bloß durchschnittlich 16.87 oder rund 17 Kubikmeter per Secunde entfernen, eine Quantität, die in der That sehr gering ist und welche beweist, daß von diesem Umfange die bellagenden Ueberschwemmungen herrühren.

Um dieselben unmöglich zu machen, ist es also nöthig, ein Mittel zu finden, durch welches in einer Secunde das obgenannte Quantum von 119 Kubikmeter abgeführt werden kann.

Ich habe früher bemerkt, daß es zwei Ursachen für den zu langsamen Abfluß gibt, daß entweder die unterirdischen Kanäle irgendwo verengt sind, oder daß die Sauglöcher und die Grotte Globina durch angeschwemmte Materialien gefüllt sind und so den Abfluß erschweren. Andere fügen diesen eine dritte Ursache bei, nemlich daß bei Hochwasser die Oberfläche des Birkniz-Sees höher sei als das Thal von Laas. Das letztere kann jedoch nicht der Fall sein, was durch die Höhenmessungen bewiesen wird.

In der That ist der Wasserspiegel des Birkniz-Sees 18 Meter niedriger als die Abflüsse von Laas. Da die Unrichtigkeit dieser Vermuthung bewiesen ist, so müssen wir uns darauf beschränken, nur die beiden ersten Fälle in Betracht zu ziehen.

In ersterem, wenn nemlich eine Verengung des Querschnittes der unterirdischen Kanäle oder eine ähnliche Behinderung vorhanden ist, müßte man einen Tunnel durch den Berg zwischen der Grotte Globina und dem Ursprunge des Serbaches oder Sterschan bohren, einen zweiten zwischen dem Kanale und außerdem die Sauglöcher nach den vorgelegten Normalien.

Zum zweiten Falle, wenn nemlich der Querschnitt der Sauger und der Grotte Globina durch die in denselben angeschwemmten Materialien verengt wäre, so müßte man den Fluß Oberth durch einen Tunnel mit den Sängern und der Grotte in directe Verbindung bringen und einen Abflußkanal herstellen. Außerdem wären die natürlichen Sauger zu verbessern, indem man dieselben in Schächte nach gemachten Vorlagen verwandelt.

(Fortsetzung folgt.)

Witterung.

Laibach, 27. October.
Trilbe, schwacher SO. Wind: morgens 7 Uhr + 6.4°, nachmittags 2 Uhr + 9.6° C. (1875 + 8.0°; 1874 + 8.0° C.) Barometer 738.90 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.9°, um 1.2° unter dem Normale.

Angelommene Fremde

am 27. October.

Hotel Stadt Wien. Schafranek, Lieutenant, Stein. — Schmedt, Beamter, Triest. — Nordmann, Lyon. — Schram, Graz. — Sponigo, l. t. Auscultant, Klagen. — Pfeiffer, Gutsbesitzer, Gallenfeld. — Bondi, Engel, u. Bertha, Kiste, Krug, Wirtschaftsrath, Wien. — Stern, Rfm., Agrar.

Hotel Elephant. Turfeld, Rfm., und Capellini, Wien. — Lodhütter, Domjale — Krättnner, Reif, Graz. — Trinta, Graz. — Cossi v. Mader, Pod. — Savelli, Birkniz. — Murnit, Unterkrain.

Mohren. Franceschi, Sessana. — Dellera, Innerkrain. — Klenka, Buchbändler, Graz.

Wäterscher Hof. Burgerdorf, Wien. — Milik, Kiume. — Dominik, Eisener. — Franceschi, Divazza. — Vassatini, Monga.

Hotel Europa. Moll, Morantsch. — Stadt Laibach. Bedler, Agent, Triest.

Verstorbene.

Den 26. October. Michael Kriznar, Inwohner, 68 J., Civilspital, Altersschwäche. — Matthäus Stubic, Eisenbahnarbeiters-Kind, weiblichen Geschlechts, nothgetauft, St. Petersstraße Nr. 77, todt geboren. — Franziska Stefan, Arbeiterwitwen-Tochter, 8 L., St. Petersstraße Nr. 38, Rachenbräune.

Gedenktafel

über die am 30. October 1876 stattfindenden Auctationen.

1. Feib., Strojizor'sche Real., Strojiz, BG. Laas. — 3. Feib., Kuntari'sche Real., Verbovskevas, BG. Landstraß. — 3. Feib., Perenti'sche Real., Laase, BG. Landstraß. — 3. Feib., Buci'sche Real., Sutna, BG. Landstraß. — 3. Feib., Kubar'sche Real., Stojanskivich, BG. Landstraß. — 3. Feib., Borbi'sche Real., Grassek, BG. Landstraß. — 2. Feib., Teran'sche Real., Vrhovic, BG. Stein. — 3. Feib., Sajovic'sche Real., Olsent, BG. Krainburg. — 2. Feib., Simov'sche Real., Bregana, BG. Landstraß.

Theater.

Heute: Blaubart. Komische Oper in 4 Abtheilungen von Weillhae und Halvay, deutsch von Julius Hopp. Musik von Jacques Offenbach.

Telegramme.

Konstantinopel, am 26. October, abends.
„Phare Boephore“ veröffentlicht die Ansprache Ignatieffs bei Ueberreichung seiner Creditive und die Antwort des Sultans. Ignatieff sagte, der Czar begreife die Schwierigkeit der Lage, und ohne seine Sympathien für die Slaven in der Türkei zu verhehlen, wünsche er, die gegenwärtigen Schwierigkeiten mögen geordnet werden, damit der Sultan zur Verbesserung des Loses seiner Unterthanen schreite. Der Sultan erwiderte, er beklage die Ereignisse, welche die Ausführung der reformatorischen Projecte verhindern; er zähle auf die Unterstützung der Vorsehung zur Herbeiführung einer neuen Friedensära, die ihm gestattet, sein Volk glücklich zu machen. Er hoffe, der Czar werde beitragen, ihm seine Aufgabe zu erleichtern.

Einladung

zur

Generalversammlung

der

Mitglieder des laibacher Musikvereins,

die

am 12. November 1876 um 10 Uhr vormittags im Rathhause saale stattfinden.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbildung. 2. Kassenbericht. 3. Antrag der Direction auf Statutenänderung. 4. Neuwahl des Ausschusses und der Direction. 5. Urfällige Anträge.

(591)

Der Ausschub.

Zu staunend billigen Preisen offeriert

Madame Charlotte,

welche eben angekommen, im Hotel „Stadt Wien“

Zimmer Nr. 3 & 4, I. Stock:

Güte für Damen, Mädchen & Kinder,

darunter Filz- und Sammt-, geschlossen und rund, von fl. 4 bis fl. 20 fl.; dann mailänder Seidenhalstücher für Damen und Herren, sowie den berühmten Damenpoudre.

Aufenthalt nur bis 5. November. (592)

Zahnarzt Dr. Tanzer

aus Graz (581) 2-2

ordiniert bis einschließlich 31. October täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr abends in

Laibach „Hotel Elephant“

Zimmer Nr. 35 & 36, II. Stock ober dem Hauptthor.

Freiwillige

Vicitation.

Die ehemals Gromahly'sche Mahlmühle nächst Stein, bestehend aus sieben Gängen, Stampfe und einem Holländer für gerollte Gerste, nebst einem großen Garten, wird am Sonntag den 29. October nachmittags 2 Uhr loco der Realität unter sehr vortheilhaften Zahlungsbedingungen licitando verkauft. Badium 200 fl. Ausrufpreis 500 fl. (567) 3-3

Erste l. t. priv.

Eisenmöbel-Fabrik und Metallgießerei

des Aug. Kitzschels Erben, l. t. Hoflieferant.

Fabrik: Wien, VIII., Raubergasse Nr. 36.

Niederlage: Wien, I., Raimannstr. Nr. 46 (Seitwischhof).

Preisverzeichnisse von Eisen- u. Zinkgütern gratis u. franco.

Zimmermöbel: fl. fr. 5-12

Waldschneid, aufh. lach. 5-12

Waldschneid, aufh. lach. 5-12

Kleiderständer, gr. 7-12

mit Regenschirmständer 12-15

Eiserne Dienerbett 6-50

Bett mit Wiederschneid 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15

Wiederschneid, aufh. lach. 12-15